Hoffnung in Zeiten des Krieges

Klassik Dem Sonthofer Sankt-Michael-Chor und der Oberallgäuer Orchestervereingung gelingt eine eindringliche Deutung der „Paukenmesse“ von Joseph Haydn. Geiger Michael Dinnebier beschwört zuvor Frühlingsgefühle

VON KLAUS SCHMIDT

Sonthofen Der Krieg rückt immer näher. Die Angst steigt. In Wien im Jahre 1796 fürchten die Menschen die siegreich vorrückenden Truppen Napoleons. Diese beklemmende Situation schildert Joseph Haydn in einer Messe. Und dieses Werk erzielt auch heute noch seine Wirkung, wenn es so engagiert und eindringlich musiziert wird wie beim jüngsten Konzert in der Sonthofer Reihe „Klassik in St. Michael“.

Dort arbeiten der Sankt-Michael-Chor, vier Gesangssolisten und die Oberallgäuer Orchestervereinigung unter der Leitung von Heinrich Liebherr die erschütternden Effekte dieser „Messe in Zeiten des Krieges“, wie Joseph Haydn selbst das Werk nannte, ausdrucksstark heraus. Unheimlich klingt in den Schlusssatz des Werkes, das „Agnus Dei“ und dessen Bitte der Gläubigen um Erbarmen und Frieden, ein Rhythmus hinein, der an die von Ferne heranziehende französische Armee erinnert. Auf den Pauken angeschlagen, hat er dem Werk seinen heute populären Namen verliehen: „Paukenmesse“.

Doch nicht nur in diesem Satz schwingen Gefahr und Bedrohung in der musikalischen Sprache mit: Sie überschatten auch das „Benedictus“, in dem das Solistenquartett vom Kommen des Gottgesandten singt, während von Ferne martialische Töne herüberwehen. Brigitte Neve (Sopran), Gabi Nast-Kolb (Alt), Bernd Neve (Tenor) und Florian Reitzner (Bass) symbolisieren mit ihren unterschiedlichen, charaktervollen Stimmen in diesem Satz gleichsam die gesamte Menschheit, die hier ihre Hoffnung in Gott setzt.

Ansonsten sind von den Gesangssolisten in dieser Messe vor allem Sopran und Bass stark gefordert, die ihre Aufgaben mit Können und Geschmack lösen. Schlank und rank phrasiert zum Beispiel Florian Reitzner sein Solo „Qui tollis“ im „Gloria“. Und Brigitte Neve sorgt mit ihrem hellen, jugendlich wirkenden Sopran für mitreißenden Schwung im „Kyrie eleison“. Er wendet dort die Stimmung von bedrückt in zuversichtlich.

Der Sankt-Michael-Chor stürzt sich mit Feuereifer in dieses Wechselbad der Gefühle und verleiht der Aufführung große Intensität. Im Dauereinsatz stark gefordert, gelingt es ihm, sowohl die melodische Schönheit der Tonsprache Joseph Haydns zu vermitteln wie auch deren kunstvolle Verarbeitung.

Die Oberallgäuer Orchestervereinigung ist dem Chor dabei ein anregender Partner, der schöne Akzente in dieser sinfonischen Partitur zu setzen weiß. Besonders geschmackvoll gelingt dabei der Einsatz der Pauken, ausdrucksstark, aber immer fantasievoll ins gesamte Klangbild eingebettet.

Wie leistungsfähig dieses Orchester ist, in dem viele Laien musizieren, verdeutlicht schon vor der Haydn-Messe Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert in e-Moll. Dort breiten die Orchestermusiker für den Solisten immer wieder einen wunderbar weichen Klangteppich aus, über dem die Solostimme ihre Kunst entfalten kann.

Eindringliche Interpretation: Die Oberallgäuer Orchestervereinigung präsentiert zusammen mit dem Sankt-Michael-Chor und Solisten in der Sonthofer Stadtpfarrkirche Werke von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy. Foto: Elmar Jonietz

Michael Dinnebier, Stimmführer der Zweiten Geigen im SWR-Sinfonieorchester, gestaltet den Solopart klangschön, schlank und elegant im Ton. Im langsamen Satz, dem Andante, formt er ein so gefühlvoll und glaubhaft vorgetragenes Liebeslied, dass diesem beredten Werber wohl kaum eine Schöne ihre Gunst verweigern kann. Folgerichtig schildert das Finale duftig die Folgen dieser Frühlingsgefühle. In der Solostimme der Geige liegt ein Zwitschern und Jubilieren, das geistreich und geschmackvoll von jenen Schmetterlingen im Bauch erzählt, die in einen scheinbaren Schwebezustand versetzen.

Glücklich scheinen am Ende auch die Zuhörer – dem lautstarken Beifall nach zu urteilen, der nach beiden Werken im Kirchenschiff aufbrandet.